

Karl-Leisner-Ausstellung am „Tag des offenen Denkmals“ in der Heimkehrer-Dankeskirche in Bochum-Weitmar

Von Monika Kaiser-Haas

Am „Tag des offenen Denkmals“ – Sonntag, 10. September 2017 – öffnete die Heimkehrer-Dankeskirche Heilige Familie, in der Karl-Friedrich-Straße 109 in Bochum-Weitmar gelegen, wieder ihre Pforten mit einem besonderen Programm. Der Internationale Karl-Leisner-Kreis (IKLK) beteiligte sich dank der guten Zusammenarbeit mit Christian Herker, Delegierter des Pfarrgemeinrates der Kirchengemeinde Sankt Franziskus Heilige Familie und stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Heimkehrer-Dankeskirche, mit der seiner Karl-Leisner-Wanderausstellung. Nach dem festlichen Hochamt wurde sie in der Kirche eröffnet.

„Der Selige Karl Leisner kann hier an diesem bedeutsamen Ort einem breiten Publikum im Ruhrgebiet präsentiert werden und noch bekannter werden“,

so Pfarrer Theo Schwens, Pfarrer i.b.D. (im besonderen Dienst), bei seiner Begrüßung zu Beginn des Gottesdienstes. Der neue Pfarrer Stephan Scheve heißt den Zelebranten Andreas Weiß, Pfarrer aus Bruck in der Oberpfalz/Bistum Regensburg, herzlich willkommen. Pfarrer Weiß brilliert mit seiner Predigt und beginnt mit Beispielen aus dem Alltag zum Thema **W A R T E N**. In Erinnerung an den **D A N K** der Kriegsgefangenen und Heimkehrer, an ihre lange Wartezeit und Ihrer Dankbarkeit wieder **H E I M** gekehrt zu sein, setzt er den Bezug zum Glaubenszeugnis von Karl Leisner aus Kleve. Auch seine lange, fünfeinhalbjährige Haft-, Leidens- und Wartezeit im Konzentrationslager (KZ) Dachau, so Andreas Weiß, schien nicht enden zu wollen: „... Nächte voller Schmerzen und Angst, Wochen voller Ungewissheit, Momente, in denen er den sicheren Tod vor sich sah. Wann wird das alles ein Ende haben? Karls Gebete, sein Hoffen und seine Sehnsucht nach einem Ende der Gefangenschaft erfüllten sich. Am 29. April 1945 kam auch für ihn die so lang erwartete Befreiung näher. Er erlebte sie mehr tot als lebendig im Krankenrevier des KZ's, also in einer der völlig unterversorgten Baracken, in denen man die Todkranken und Sterbenden zusammenpferchte.“ In sein Tagebuch notierte Karl damals mit zittriger Hand:

„Die weiße Fahne auf der Kommandantur. – Was wird geschehen? Um 17.30 Uhr die ersten amerikanischen Soldaten. ... Riesiger Jubel im Lager, Freudenausbrüche bis an die Grenze des Möglichen. Die amerikanischen Soldaten werden (vor Freude schier) zerdrückt. Die mitgefangenen Polen stürmen die SS-Wache, zertrampeln das Hitlerbild, zerschmettern die SS-Gewehre. Eine Stimmung, unbeschreiblich. Innerhalb von nur zehn Minuten flattern die Fahnen der befreiten Nationen. Herrlich! Ich liege schwer krank da. Höre das alles nur von weitem und vom Erzählen. Ziehe mir die Decke übers Gesicht und weine zehn Minuten vor überwältigender Freude. Endlich frei!“
Unbeschreiblicher Jubel.

Am „Tag des offenen Denkmals“ erinnerte der Prediger an die dankbaren Heimkehrer, die mit ihrer Heimkehrer-Dankeskirche ein **D E N K M A L** setzten. Der IKLK setzte dem Seligen Karl Leisner aus Dank in seiner Heimatstadt ein Denkmal, das Karl-Leisner-Erinnerungsmal. Die Kirche in Bochum-Weitmar als auch das Karl-Leisner-Erinnerungsmal in Kleve sind beide zugleich auch ein Mahnmal gegen das Vergessen.

Viele Gläubige nahmen am Gottesdienst teil. Mehr als zweihundert Personen besuchten im Laufe des Tages die einzigartige Kirche der Heimkehrer, die renovierte Krypta und die Karl-Leisner-Ausstellung.